donum vitae

beraten - schützen - weiter helfen

Jahresbericht 2017

donum vitae Regionalverband für Wiesbaden und den Rheingau-Taunus-Kreis

Inhalt

Aktionstag „Get a life“ in der IGS Alexej von Jawlensky Schule

Geänderter Lehrplan – Wir sind dabei

„Anders ist normal“ Eine neue Station der LoveZone

„Vertrauliche Geburt“ Beratung, die berührt

VerHütungsMittel-Update

donum vitae
staatl. anerkannte Beratungsstelle für Wiesbaden und den Rheingau-Taunus-Kreis

im Sozialpädagogischen Zentrum
Ehrengartstr. 15
65201 Wiesbaden

Telefon: 0611 / 2 05 68 06

E-Mail: wiesbaden@donumvitae.org
Homepage:
www.donum-vitae-wiesbaden.de

Öffnungszeiten:
Mo, Mi, Fr 9.30 - 13.00 Uhr
Di, Do 9.30 - 16.30 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Angaben zu unserem Spendenkonto finden Sie auf S. 3 rechts unten

Liebe Leser*innen,

in unserem „Jahresbericht“ verzichten wir auf die Darstellung unserer Arbeit in Zahlen und Graphen. Die Beratungstätigkeit ist gleich geblieben. Ausführlich können Sie das auf unserer Homepage studieren. Wir glauben, dass Sie die Berichte aus der Praxis mehr interessieren. Freuen Sie sich auf die Einblicke und haben Sie Freude am Lesen.

„Get a life“
in der IGS Alexej von Jawlensky Schule

Das Projekt „Get a life – Es ist dein Leben, mach was draus!“ – der AG ‚Impuls‘ des Präventionsrates der Landeshauptstadt Wiesbaden fand im November 2017 an der IGS Alexej von Jawlensky Schule mit dem Jahrgang 8 statt. Im Frühjahr 2017 sind wir (donum vitae) eingestiegen und haben das erste Mal mitgemacht. Ziel des Projektes ist, mit einem niederschwelligen Angebot viele Schüler zu erreichen und ihnen die Beratungslandschaft näher zu bringen. An der AG ‚Impuls‘ sind insgesamt 13 Einrichtungen beteiligt, unter anderem: Die Polizei (Haus des Jugendrechts), die Aids-Hilfe, Nummer gegen Kummer, Zora, Wildwasser und weitere Einrichtungen. Die AG ‚Impuls‘ trifft sich an 2-3 Terminen zur Vorbereitung eines Aktionstages. Dieser gestaltet sich wie folgt: Pro Jahr wird eine Schule mit einem kompletten Jahrgang 8 bedient. Alle Schüler werden von den Lehrern in Interessens-Gruppen eingeteilt. Jede Kleingruppe besucht eine der verschiedenen Beratungsstellen, informiert sich über deren Angebot und erstellt ein Plakat. Da in jeder Kleingruppe immer 2 Schüler aus einer Klasse stammen, können die Kinder im 2.Teil des Aktionstages, der im Wellritzhof stattfindet, den Klassenkameraden ihr Plakat vorstellen. So erhalten die Mitschüler die Informationen aus den einzelnen Beratungsstellen.

Die Schüler erarbeiten jetzt gemeinsam Fälle an Hand derer sie überlegen, wohin Menschen sich mit welchen Problemen wenden können. Am Ende des Tages haben die Schüler einen Stadtplan mit allen Beratungsstellen und wissen, dass es für fast jedes Problem eine Beratungsstelle gibt, an die man sich wenden kann. Unsicherheiten und Ängste sollen abgebaut und den Schülern der Zugang zur Beratungslandschaft in Wiesbaden erleichtert werden. Einige Tage vor dem eigentlichen Projekttag findet noch ein Elternabend statt, an dem die Eltern der Jahrgangsstufe 8 sowie die Lehrer in einer kleinen vereinfachten Form die Beratungsstellen kennen lernen und ähnlich wie ihre Kinder Fälle bearbeiten. So erreichen wir mit einer Aktion einen kompletten Jahrgang und deren Eltern und können ihnen die Beratungslandschaft näher bringen. Auch im kommenden Jahr 2018 werden wir wieder für eine Schule einen Aktionstag durchführen. Außerdem wird eine Version des Projektes erstellt, welches die Schule nach einer kurzen Einführung relativ selbstständig durchführen kann. So bieten wir den Schulen, die bereits am Projekt teilgenommen haben, eine Variante, dieses in kleinem Rahmen zu wiederholen, da wir jährlich nur eine Schule beraten können.

Alexandra Schmitt

Geänderter Lehrplan – Wir sind dabei

Der geänderte Lehrplan ‚Sexualerziehung' hat schon 2016 viele Diskussionen angeregt und für Diskussionen gesorgt. Dies war Anlass für uns, eine Informationsveranstaltung durchzuführen. Dazu wurde für Dienstagabend, den 10.01.2017, in die Beratungsstelle donum vitae eingeladen. Thema „Geänderter Lehrplan Sexualerziehung". Teilgenommen haben hauptsächlich Lehrer und Lehrerinnen verschiedener Schulen bzw. Klassenstufen, aber auch weitere Interessierte, beispielsweise aus der Schulsozialarbeit. Insgesamt waren wir über 20 Anwesende. Ziel der Abendveranstaltung war es, über die genauen Veränderungen innerhalb des Lehrplans aufzuklären, eventuelle Auswirkungen auf die Praxis zu besprechen, sowie im gemeinsamen Austausch Tipps und Antworten auf vorhandene Fragen zu erhalten. Nach der anfänglichen Vorstellungsrunde war ich gespannt auf den weiteren Ablauf des Abends. Als Praktikantin von donum vitae fand ich es besonders erfrischend, dass wir Teilnehmer an diesem Abend nicht nur zuhörten, sondern auch selbst aktiv werden konnten. So lautete einer unserer kleinen Arbeitsaufträge, einzelne Lehrplaninhalte den entsprechenden Klassenstufen zuzuordnen, in denen sie unterrichtet werden sollen. Auffällig dabei war, dass es nahezu allen Anwesenden schwer fiel, eine klare, altersgerechte Abgrenzung zu treffen. Gemeinsam stellten wir heraus, dass Kinder derselben Altersstufe, aufgrund ihrer individuellen Biografie, an ganz unterschiedlichen Punkten innerhalb ihrer Sexualentwicklung stehen können. Wichtig ist demnach, dass die Kinder möglichst an dem Punkt abgeholt werden, an dem sie aktuell stehen und, dass auch die Eltern dahingehend sensibilisiert werden. Im weiteren Verlauf wurde noch einmal der hohe Stellenwert von Toleranz, vorzugsweise Akzeptanz, in Hinblick auf die sexuelle Vielfalt beleuchtet. Anschließend folgte ein gemütlicher Abschluss mit kleinen Leckereien, bei dem die beiden Referentinnen Sigrid Bernhard-Wirbelauer und Alexandra Schmitt Folgetreffen in einigen Wiesbadener Schulen vereinbaren konnten. Denn die teilnehmenden Lehrer*nnen haben im Anschluss großes Interesse an unserer Präventionsarbeit gezeigt.

Anna Volland,
ehemalige Praktikantin in unserer Beratungsstelle

„Anders ist normal" Eine neue Station der LoveZone

Die einzelnen Stationen des LoveZone-Projektes, „Aidsrad", „Verhütungsmittel", „Eigenes und Fremdes", „Mal- und Gerüchteküche" werden stetig aktualisiert und überarbeitet, damit wir so nah wie möglich am Leben der Schüler*innen sind und verknüpft mit ihrer Lebenswelt Erfahrungen und Wissen weitergeben können. Im Laufe dieser stetigen Aktualisierung hat die Leiterin des Projekts, Andrea Hecht, die Idee ins Spiel gebracht, dass eine Station zum Thema „Vielfalt" fehlt, obwohl die Themen Homosexualität und Selbstbestimmtheit immer auch in anderen Stationen mit einfließen.

Bereits Anfang 2016 haben wir im Reflexionsgespräch festgestellt, dass die Station das „Erstes Mal" nicht mehr ganz dem Zeitgeist entspricht. Dies gilt nicht, weil es kein „erstes Mal" mehr gibt, sondern, weil wir in den letzten Jahren zunehmend mehr Schüler*innen haben, die nach anderen Lebensentwürfen leben - sei es das „erste Mal" in der Hochzeitsnacht erleben oder nicht mehr nur klassisch Männlein und Weiblein. Immer wieder haben uns die Schüler rückgemeldet, dass die Station das „1.Mal" etwas „Langeweile" aufkommen lässt. Also hat A. Hecht gemeinsam mit Schülern und Kollegen eruiert, welche Themen in der Ausstellung fehlen. Es kam der Wunsch auf, dass es eine Station zum Thema „Anders ist normal" geben solle. So haben wir Mitte 2016 mit ersten Entwürfen und Ideenentwicklungen begonnen. Gemeinsam mit dem Team der LoveZone, sowie der Aidshilfe haben wir die neue Station kreiert, erprobt und im Stil der LoveZone bauen lassen. Im Frühjahr 2017 war sie fertig und konnte dann schon das erste Mal an der Sophie-und-Hans-Scholl-Schule eingesetzt werden. Mit einer kleinen feierlichen Zeremonie wurde die Station eingeweiht. Ziel dieser Station ist es, durch die Beschäftigung mit den Themen verschiedener Lebensentwürfe, sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten, Diskriminierungen, Ängste und Vorurteile abzubauen. Wenn ich begreife, dass ich mir nicht aussuchen kann, wen ich liebe, auf wen ich „stehe"und wie ich mich fühle, ob als Frau/Mann im richtigen oder im falschen Körper, kann ich Verständnis für andere aufbringen und auch selbst meinen Platz in der Welt finden. Es geht uns darum aufzuklären, aufzuräumen mit Gerüchten wie z. B. „Homosexualität sei eine Krankheit". Wir bemühen uns, den Jugendlichen Informationen und Adressen an die Hand zu geben, wo sie sich hinwenden und Hilfe finden können. Die Suizidrate bei Menschen LSBTIQ ist 4-mal höher als bei Menschen, die heterosexuell sind. Auch dem wollen wir entgegenwirken. Eine wichtige Aussage gilt: Ich bin nicht falsch, denn „Anders ist normal".

Alexandra Schmitt

„Vertrauliche Geburt“ Beratung, die berührt

Im Mai 2014 wurde das neue Gesetz zur Vertraulichen Geburt verabschiedet. In der Auseinandersetzung mit dem Thema und beim Austausch mit den Kolleginnen anderer Schwangerenberatungsstellen war rasch klar, dass wir uns beide als Fachberaterinnen ausbilden lassen, da oft nur eine Beraterin anwesend ist.
Der SkF hat sich sofort angeboten, den entsprechenden Arbeitskreis mit allen im Rahmen der Vertraulichen Geburt zuständigen Netzwerkpartnern zu organisieren. Sehr überraschend für uns ist, dass wir sowohl 2016 als auch 2017 und nun auch schon im Jahr 2018 erneut eine Vertrauliche Geburt begleitet haben.
Ruft eine Klinik an und meldet das Interesse einer Frau an einer Vertraulichen Geburt oder wendet sich eine Frau direkt an unsere Beratungsstelle, so gilt es zeitnah zu reagieren. Dies ist bei unseren geringen personellen Ressourcen und einem meist gefüllten Terminkalender eine Herausforderung. Termine müssen abgesagt und verschoben werden. Manches bleibt erst mal liegen. Die Priorität hat jetzt die Beratung zur Vertraulichen Geburt.

Es sind Beratungen, die berühren, die durchaus auch länger dauern. Beratungen in Form von Klinikbesuchen. Gespräche mit Frauenärzten, Hebammen, Kinderärzten. Beratungen, bei denen neben abrufbarem Fachwissen auch Empathie erforderlich ist. Hat eine Frau schon entbunden und will schnellstmöglich die Klinik wieder verlassen, so bleibt auch uns Beraterinnen mitunter nur die Zeit der Begegnung an diesem Tag. Ob die Frau sich noch einmal meldet ist offen.
Es ist keine leichte Entscheidung für die Frau. Erlebt habe ich Frauen, die ihr Kind aus Liebe und Verantwortung abgeben. Das Kind solle es besser haben. Es soll mehr geboten bekommen als sie es anbieten könne. Damit ist nicht nur der wirtschaftliche Hintergrund gemeint, sondern auch eine instabile familiäre Verbindung, z.B. schwierige Partnerschaften, erfolgte oder bevorstehende Trennungen.
Die Frauen möchten eine gute sichere Zukunft für ihr Kind und leiden unter der Trennung vom Kind. Sie schauen hin und nicht weg. Sie informieren sich während der Schwangerschaft wie sie vertraulich entbinden können, tragen die Schwangerschaft geheim aus. Geschwisterkinder, Angehörige, Arbeitgeber...keiner darf es erfahren. Auf Vorsorgeuntersuchungen verzichten sie oder nehmen diese erst nach Einschalten der Beratungsstelle in Anspruch.
Partner oder Erzeuger des Kindes werden manchmal zwar informiert, aber mit einer großen Unterstützung ist nicht zu rechnen. Entlastungen wie bspw. durch Regelungen im Rahmen vom Mutterschutz greifen nicht. Die Schwangerschaft ist ja nicht offen. Unterstützungen über die Bundesstiftung können wir Beraterinnen nicht anbieten. Es ist eine Entscheidung für einen schweren Weg, auf dem alle Beteiligten an ihre Grenzen stoßen.
Dankbar bin ich dafür, diesen Frauen begegnen zu dürfen. Es ist hilfreich über sehr viel Berufserfahrung und beratende Kompetenzen zu verfügen. Zeit für Supervision und Intervision ist hilfreich, um nicht auf „Resten“ sitzen zu bleiben.
Ich habe großen Respekt vor den Frauen, die ich im Rahmen der vertraulichen Geburt kennen gelernt habe und bin dankbar, dass sie mich Anteil nehmen lassen an ihrem Leben. Den Kindern wünsche ich das Allerbeste.
Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe und große Herausforderung: Am Anfang eines Lebens und eines ungewöhnlichen Lebenswegs dabei zu sein. Ungewissheit zu spüren, wie es weitergeht. Dokumentieren, was ich ganz subjektiv empfunden habe, und zu wissen, dass diese meine Erinnerungen 15-16 Jahre später eventuell von dem Kind wahrgenommen werden und ich dieses Kind kurz, recht kurz, an seinem ersten Tag auf dieser Welt gesehen, berührt und gehalten habe. Es ist wirklich unfassbar!

Ursula Meller
Beraterin

Da wir mit unserer Arbeit einen gesetzlichen Auftrag erfüllen, werden wir auch von der Öffentlichen Hand gefördert. Hierdurch ist ein Großteil unseres Haushalts finanziert. Aber eben nur ein Großteil.

Um zu einem ausgeglichenen Haushalt zu kommen, sind wir auf Sponsoren und Spender dringend angewiesen. Wir sind dankbar für jede Spende – ist sie auch noch so klein.
Unser Regionalverband ist als gemeinnütziger Verein anerkannt – daher erhalten unsere Spender selbstverständlich eine entsprechende Zuwendungsbescheinigung, die sich steuerlich auswirkt.

Hier die Daten unserer Bankverbindung für Ihre hochwillkommene Spende:

IBAN: DE63 5105 0015 0128 0696 90
BIC: NASSDE55XXX

VerHütungsMittel-Update

„Am 29.11.2017 hat in der Wilhelm-Leuschner-Schule ein Verhütungsmittelupdate stattgefunden. Fünfzig Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen der Gesamtschulen haben sich zu dem Konferenztag zusammengefunden. Alexandra Schmitt hat das Update im Auftrag vom donum vitae Regionalverband Wiesbaden e.V. durchgeführt. Ich als Praktikantin von donum vitae, habe sie begleitet und unterstützt. Folgende Inhalte waren die Themen der Veranstaltung: Verhütungsmittel, Menstruation, Sexualität, Körperwissen. Auf den ersten Blick könnte man sagen, dass diese Themen für die Erwachsenen nicht relevant und aktuell seien. Das dachte ich auch. Aber es stellte sich heraus, dass die Teilnehmer*innen sehr interessiert waren und durchaus etwas Neues erfahren und viel für sich selbst mitnehmen konnten. Es wurde ein Überblick über verschiedene Verhütungsmittel gegeben. Neben den Informationen, welche die Sozialarbeiter*innen für ihre Schüler benötigen, erfolgten Hinweise, dass bei der Wahl von VHM auch die Lebenssituation, Lebensentwürfe, kulturelle Hintergründe, eigene Erfahrungen und das Alter eine maßgebliche Rolle spielen. Alexandra Schmitt informierte umfassend und konnte auf alle Fragen eingehen. Sie hat professionell und lebendig die Themen erläutert. Zu jedem Verhütungsmittel, das auf unserem Tisch präsentierend lag, hat sie immer wieder neue und interessante Informationen gegeben. Erklärungen anhand von Modellen von Geschlechts- und Körperteilen zur Veranschaulichung, das Benennen von Beispielen und Erzählen von Witzen führten zu einer Lockerheit und guten Stimmung bei der Veranstaltung. Am Ende wurden alle Fragen beantwortet. So wurde Wissen erweitert, Neues entdeckt und mit Spaß gelernt. Zwei Stunden dauerte die Veranstaltung. Wir hoffen, dass donum vitae so in guter Erinnerung bleibt und die Schulsozialarbeiter noch besser mit diesen Themen auf Fragen der Schülerinnen eingehen können. Es freut uns auch, wenn wir durch eine solche Veranstaltung die Gelegenheit erhalten, Veranstaltungen direkt mit den Schülerinnen durchzuführen oder wenn Jugendliche über die Schulsozialarbeit den Weg in die Beratungsstelle finden. Für mich war es eine hochinteressante und gelungene Veranstaltung.

Viktoria Ilinykh
Praktikantin

donum vitae

Regionalverband für Wiesbaden
und den Rheingau-Taunus-Kreis

Ja – ich unterstütze das Anliegen von donum vitae
und werde Mitglied.

Name, Vorname: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Email-Adresse: _____

Konto-Nr.: _____

BLZ: _____

Bank: _____

Jährlich – halbjährlich – vierteljährlich – monatlich
(Nichtzutreffendes bitte streichen)
können von meinem Konto _____ €
als Beitrag abgebucht werden.

Der Mindest-Jahresbeitrag beträgt z.Z. 25,-- €.
Diese Einzugsermächtigung kann ich jederzeit
ohne Angaben von Gründen widerrufen.

_____ Datum _____ Unterschrift